





**LOK**

**Nr. 3/2023 Postkartenserie, Lokremise St. Gallen**



LOK Zeit März/April 2023  
lokremise.ch

## «DER THEATERBETRIEB IST WIE EIN RIESIGES PUZZLE»

Als Disponentin und Leiterin des Künstlerischen Betriebsbüros sorgt Raffaella SgROI dafür, dass der Proben- und Aufführungsbetrieb im Theater St.Gallen rund läuft. Sie plant die Belegung diverser Spielorte und Probep Bühnen, darunter auch jene der zwei Theatersäle in der Lokremise. Speziell ist an diesen, dass immer wieder Externe Veranstaltungen darin durchführen – da kann es dazu kommen, dass ein Vortrag auch einmal in einer Theaterkulisse stattfindet. SgROI ist ausgebildete Balletttänzerin und liebt die Theateratmosphäre bis heute.

## **Raffaella Sgroi, worin besteht Ihre Arbeit beim Theater St.Gallen als Disponentin und Leiterin des Künstlerischen Betriebsbüros?**

Das KBB ist die Schaltzentrale des Theaters. Wir erstellen Jahres-, Wochen- und Tagesplanungen für die Belegung der verschiedenen Bühnen und Proberäume des Theaters. Dabei legen wir fest, wann wo welche Proben und Vorstellungen stattfinden. Dazu gehören auch die Kostüm- und die Maskenanproben. Am Ende ist der Theaterbetrieb eine Art riesiges Puzzle und wir sorgen dafür, dass die Teile zusammenpassen. Als Disponentin erstelle ich den Spielplan, aktuell für 2024/25. Ich setze die Termine der Vorstellungen an. Dafür muss viel berücksichtigt werden: Abo-Tage, Abstände der Vorstellungen, Endproben-Zeiten ...

Als Disponentin bin ich weiter für die Belegung der Bühne im Provisorium «Um!bau», teilweise für die Belegung der Tonhalle, die zwei Theatersäle in der Lokremise, unsere zwei Proberäume sowie für Spezialvorstellungen wie etwa die Festspiele auf dem Klosterplatz und im Dom zuständig. Und bald kommt auch wieder die Planung für das Grosse Haus und die dazugehörigen Räumlichkeiten dazu. Zudem erhalten praktisch alle Mitarbeitenden des Hauses täglich den Tagesarbeitsplan, sprich den Probenplan von uns. Dieser ist das Ergebnis von Zusammenarbeit und Absprachen zwischen den technischen und künstlerischen Abteilungen. Wenn ein Stück auf der Bühne aufgeführt wird, freut mich dieses Resultat, zu dem unsere Arbeit beigetragen hat, sehr.

### **Schauen Sie sich jedes Stück an?**

Ich habe seit meinem Beginn 2019 in St.Gallen kaum eines verpasst. Ich habe ursprünglich im Alter von 18 Jahren eine Ausbildung in klassischem Ballett abgeschlossen. Die Theaterwelt, in der verschiedenste Menschen zusammentreffen, hat mich schon damals fasziniert. Weil ich mit 1,75 Metern aber zu gross fürs klassische Ballett wurde, habe ich freiberuflich als Tänzerin und auch lange im Tourismusbe-

## **«ZU EINEM SCHAUSPIEL GEHÖRT HEUTE IMMER ÖFTER AUCH LIVEMUSIK, TON, VIDEO ODER EINE CHOREOGRAFIE.»**

reich gearbeitet – allerdings auch dort mit Bezug zu Theater und Tanz. Dass ich mich entschied, wieder im Theaterbereich zu arbeiten, bereue ich absolut nicht. Ich liebe die Atmosphäre im Theater sehr. Ich freue mich darum auch, wenn die Umbauzeit vorbei ist und alle Mitarbeitenden wieder im Grossen Haus ein und aus gehen. Aktuell gibt es zwar den wundervollen «Um!bau», daneben sind aber viele Mitarbeitende auf verschiedene Räume in der Stadt verteilt.

### **Im ehemaligen Badhaus neben der Lokremise ist eine grosszügige sogenannte «Künstlerwohnung» eingebaut, in der regelmässig auswärtige Theater- und Tanzschaffende während einiger Wochen wohnen. Gehört deren Platzierung auch zu Ihren Aufgaben?**

Ja, ich disponiere die Unterkünfte für leitende externe Kunstschaffende, die nur für ein paar Wochen oder Monate in St.Gallen arbeiten. Das Theater verfügt über eigene, zugemietete Wohnungen und nach Absprache mit der Stiftung auch über die Künstlerwohnung der Lokremise. Weil Theaterentouragen tendenziell grösser werden, kann deren Platzierung herausfordernd sein. Zu einem Schauspiel gehört heute immer öfter auch Livemusik, Ton, Video oder eine Choreografie. Dass das Theater aktuell erfreulich viele Darstellungsformen erprobt, spüren somit auch wir im KBB.

**In der Lokremise mieten regelmässig externe  
Veranstaltende die beiden Säle, in denen die  
Theatermitarbeitenden proben und spielen.  
Wie funktioniert das?**

Wir sprechen uns eng mit der Stiftung Lokremise ab, die die Säle extern vermietet. So sind beispielsweise immer Mitarbeitende der Lokremise an den sogenannten Bauproben dabei. An diesen treffen verschiedenste Beteiligte eines Stücks – Regie, Bühnenbild, Technik, Kostümbild – zusammen und diskutieren organisatorische und technische Fragen. Für Gastveranstaltungen ist entscheidend, wie das Bühnenbild aussieht. Die Frage ist, ob darin eine Veranstaltung wie etwa ein Seminar oder ein Vortrag stattfinden kann. Manchmal werden Kulissen für eine Veranstaltung abgebaut und danach wieder aufgebaut. Das braucht viel Flexibilität von allen Beteiligten. Auch, weil bei der Buchung der Säle durch Externe noch nicht immer ganz klar ist, wie unser Bühnenbild letztlich aussehen wird. Das kommunizieren wir aber klar gegen aussen. Viele Kunden schätzen es zudem wegen der besonderen Atmosphäre, ihre Veranstaltung in einer Kulisse umzusetzen.

**Als Disponentin haben Sie vor allem einen professionellen Blick auf das Kulturzentrum Lokremise.  
Was gefällt Ihnen persönlich daran?**

Dass die Säle so wandelbar sind. Je nach Stück können sie sehr unterschiedlich bespielt werden. Es stehen zudem Säulen in den Sälen, was aus Sicht von insbesondere Tanz aber auch Theater nicht immer ideal ist – mir aber gefallen diese Säulen. Sie machen die grossen Räume speziell, dazu trägt auch deren reduziertes und industrielles Aussehen bei. Grundsätzlich finde ich es speziell und erfreulich, dass es diesen einzigartigen Kulturort in einem historischen Gebäude überhaupt in dieser Form gibt.

*Interview und Foto: Urs-Peter Zwingli*

**Raffaella Sgroi (\*1978)**

ist zweisprachig im Tessin in der Nähe von Lugano aufgewachsen. Seit 2019 ist sie als Leiterin des Künstlerischen Betriebsbüros (KBB) und seit 2022 als Disponentin beim Theater St.Gallen tätig. Ab 1994 besuchte sie die Staatliche Ballettschule Berlin und schloss eine Ausbildung in klassischem Ballett ab. Danach arbeite sie von Berlin aus mehrere Jahre als freiberufliche Tänzerin in Varietés, in TV-Sendungen und auf Kreuzfahrtschiffen. Ab 2002 war sie für die Planung von kulturellen Abendprogrammen in Ferienanlagen zuständig, später leitete sie deren gesamtes Unterhaltungsprogramm. Währenddessen lebte sie mehrere Jahre in Tunesien, Ägypten und Österreich.

# **JANE CAMPION: KONFLIKTZONEN ZWISCHEN HERZ UND VERSTAND**

Entschlossen stapft das rundliche Mädchen den Feldweg entlang, bis es dicht vor uns stehen bleibt. Mit neugierigem und zugleich skeptischem Blick taxiert es uns stumm, bevor es sich abrupt abwendet und zurückrennt. Diese Szene aus «An Angel at My Table» birgt die Essenz des Werks der neuseeländischen Regisseurin Jane Campion. Die Unangepasstheit der Hauptfigur, die nicht ins gängige Schema weiblicher Lebensentwürfe passt und sich dickköpfig ihren eigenen Weg sucht, ist genauso wiederkehrendes Motiv wie die widerborstige Kontaktnahme

der Figur mit dem Publikum: Bei allem Mitgefühl, das wir für sie haben, bleiben uns Campions Heldinnen letztlich immer auch etwas fremd und rätselhaft.

Im Zentrum von Campions Filmen stehen die Frage nach authentischer weiblicher Identität und autonomer Lebensgestaltung, die Auseinandersetzung mit der Körperlichkeit, das Streben nach Selbstaussdruck und eigener Ästhetik. Campions Werk jedoch als angewandten Feminismus und ihre Heldinnen im gängigen Jargon als «starke Frauen» zu kategorisieren, wäre zu einfach – zu komplex sind die Welten, die sie in ihren Filmen entwirft. Ja, es geht um Geschlechterpolitik: Frauenrollen, Rollenbilder und die Macht der (manchmal, aber nicht immer weiblichen) Sexualität bilden Dreh- und Angelpunkte jedes ihrer Filme. Doch liegt Campion weder etwas an einer weiblichen Opferhaltung noch an einer Anklage; viel eher interessieren sie die Dilemmas, die aus dem weiblichen Begehren erwachsen, und die Erkenntnisse, die daraus folgen.

Wie Isabel Archer, der Hauptfigur von «The Portrait of a Lady», wird auch Frannie Avery in «In the Cut» ihre romantische Leidenschaft zum Verhängnis: Während Isabel den Verehrer, der sie auf Händen tragen würde, abweist, an seiner Stelle einen Egomane heiratet und daran leidet, beginnt Frannie eine von Angstlust geprägte Affäre mit einem Polizisten – der vielleicht auch ein Mörder ist, was Frannies ambivalente Faszination noch steigert. Den Konflikt zwischen Herz und Verstand, den Moment, wenn das innere Koordinatensystem versagt, thematisiert Campion vielleicht am direktesten in «Holy Smoke». Ihre auf einer Indienreise neugefundene Spiritualität soll Ruth mit Hilfe eines Fachmanns ausgetrieben werden, doch dabei beginnen bei beiden die Glaubenssysteme zu bröckeln. Der Weg zur Selbstfindung führt unweigerlich übers Herz, über unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, die das Zentrum des Lebens bilden. Erst sie zeigen uns, wer wir sind. So findet die introvertierte Kay in «Sweetie» erst zu einem Leben, in dem ihr wohl ist, durch die Konfrontation mit ihrer Schwester, die ihr pures Gegenteil

darstellt. Und in «Bright Star» verwandelt die Erfahrung der Liebe das ganze Weltbild des Dichters John Keats und seiner Geliebten Fanny Brawne.



**The Piano (1993)**

Campion unterzieht das Melodrama, das als klassisches Frauengenre gilt, einer Generalüberholung, indem sie es um das Prinzip Selbstverantwortung erweitert und diesen Aspekt zum Motor der Geschichten werden lässt. Nicht die verschlungenen Pfade des Schicksals und das Erleiden seiner harten Schläge bilden den Kern des Interesses, sondern die Frage, wie wir uns unser Schicksal, bewusst oder unbewusst, selbst einbrocken – und was wir damit anfangen. Das Befremdende der Hauptfiguren wird unterstrichen durch das «casting against type», die Besetzung mit Schauspielerinnen, deren künstlerisches Image bewusst im Widerspruch zur Rolle steht. Meg Ryan, die vor «In the Cut» meist das sonnige Mädchen von nebenan verkörperte, spielt hier eine zynische Mittdreissigerin, die einer

Im März wird Jane Campion, die als erste Frau in Cannes die Goldene Palme erhielt, mit einer Retrospektive gewürdigt.

dunklen erotischen Obsession nachgibt. Nicole Kidmans gemütierte Isabel Archer steht in starkem Kontrast zu den selbstbewussten Heldinnen, die den Anfang ihrer internationalen Karriere prägten. Und Holly Hunter war vor ihrer Rolle als introvertierte Stumme in «The Piano» als ungehemmt quasselnde Fernsehproduzentin in der Hollywood-Komödie «Broadcast News» bekannt geworden.

Ebenso querköpfig wie ihre Heldinnen ist Campion in ihren ästhetischen Entscheidungen, mit einer bestechend sorgfältigen Farbwahl als Gestaltungselement. Ihre Kamera hat einen eigenwilligen Blick, das Spannende geschieht oft nicht im Zentrum des Bildes, sondern am Rand. Unschärfen und «unwichtige» Detailaufnahmen lenken uns für Momente ab: das überlaute Klingen des Löffels am Tassenrand, das Summen einer Fliege, das Stickmotiv eines Kissens. So entsteht ein haptisches, texturiertes Kino, das anregt, die Welt mit allen Sinnen zu erfahren. Gleichzeitig fordert es auf, genau hinzusehen. Denn, so führt uns Campion vor: Die Dinge sind oft nicht, was sie auf den ersten Blick scheinen.

*Natalie Böhler*



Sheila Hicks, NEXTTOINININMINIROONN, 2022, Privatsammlung, Courtesy Galleria Massimo Minini, Foto: Sebastiano Pellion di Persano

## PIONIERIN DER TEXTILKUNST

Die Künstlerin Sheila Hicks inszeniert Textilien in atemberaubenden Farben und Formen, oftmals in architektonischen Dimensionen gedacht. Sie gilt als Pionierin der Textilkunst: Über sechs Jahrzehnte hinweg hat Hicks, von kleinformatischen Webereien ausgehend, raumfüllende textile Installationen als ausdrucksstarkes Medium der Gegenwartskunst etabliert. Sheila Hicks' Arbeit verwebt Einflüsse aus verschiedenen Kulturen, Traditionen und Kontinenten zu einer einzigartigen künstlerischen Vision, in welcher sich indigenes Wissen und Modernismus, textiles Handwerk und Malerei begegnen.

Die Ausstellung «*a little bit of a lot of things*» beinhaltet Werke aus über sechzig Jahren künstlerischen Schaffens. Dabei werden zwei Perspektiven aufgezeigt: Der Rückblick auf ein umfangreiches, faszinierendes Werk und ein Einblick in die aktuelle Arbeit der Künstlerin, deren Schaffens-

Sheila Hicks – a little bit of a lot of things  
4. Februar – 14. Mai 2023, LOK

KUNST

kraft bis zum heutigen Tag ungebrochen ist. Lange wurde Hicks' Schaffen als Kunsthandwerk eingestuft. Die Würdigung ihres Werkes als singuläre Position in der Gegenwartskunst fand erst nach und nach statt.

Die Besuchenden erwartet in den nächsten Monaten und bis zum Ende der Ausstellung (14. Mai) ein vielfältiges Rahmenprogramm: von einem Textil-Workshop (19. März, 11–13 Uhr, mit Textildesignerin Janina Peter), über eine dialogische Führung (17. April, 19 Uhr, mit Katalin Nagy, Textilhistorikerin, Universität Bonn und Direktor Gianni Jetzer), einer Teezeremonie (22. April, 16 Uhr, mit der zertifizierten Teezeremonienleiterin Tomomi Sutter Kimura) bis zu bekannten Formaten wie öffentlichen Führungen (26. März und 30. April, 13 Uhr, mit Kunstvermittlerin Bettina Wollinsky) sowie dem «Offenen Kunstlabor» (14. Mai, 11–15 Uhr, «LOK Edition», Gestalten für alle).

Weitere Informationen unter der Ausstellungsseite «Sheila Hicks» unter [lokremise.ch/kunst](http://lokremise.ch/kunst)



Szene aus *Ibla*, Giovanni Insaudos Beitrag zum Tanzabend *SHE/HE/WE* in der vergangenen Spielzeit

## DAS SCHÖNE UND DAS HÄSSLICHE

1986 prägte der US-amerikanische Philosoph Nelson Goodman in seinem Hauptwerk *Sprachen der Kunst* den Begriff «Paradox der Hässlichkeit» und beschrieb damit ein Phänomen, das dem Hässlichen und Unperfekten einen starken ästhetischen Reiz und eine fesselnde Anziehungskraft zuschreibt, während das Schöne oder Perfekte im Gegenzug oftmals als langweilig und uninteressant empfunden wird. Die Auseinandersetzung mit dieser ästhetischen Auffassung sowie das Spiel mit Schönheit und deren Verfremdung steht im Mittelpunkt des abstrakten Tanzabends *Beast and Beauty*, für den Tanzchef Kinsun Chan zwei junge Choreografen eingeladen hat, deren Bewegungssprachen nicht kontrastreicher sein könnten. Bereits in der letzten Spielzeit war das Stück *Ibla* des

Beast and Beauty  
22. März – 23. April 2023



Italiener Giovanni Insaudo innerhalb des Tanzabends *SHE/HE/WE* zu sehen, in dem er sich mit der Transformation von Weiblichkeit beschäftigt. Der aus Frankreich stammende Julian Nicosia wird hingegen zum ersten Mal eine Choreografie für die Tanzkompanie St.Gallen kreieren und dafür mit den Musikern und Komponisten Janiv Oron und Michael Anklin zusammenarbeiten, die für Nicosias Stück ein individuelles Sounddesign entwerfen.

Choreografie: Giovanni Insaudo, Julian Nicosia

Bühne: Kinsun Chan

Kostüm: Emma Hoffmann

Musik: Michael Anklin, Janiv Oron

Dramaturgie: Christina Schmidl

Tanzkompanie Theater St.Gallen

#### URAUFFÜHRUNG

Donnerstag, 16. März 2023, 20 Uhr

#### VORSTELLUNGEN

22./24./26./28. März 2023

1./5./13./16./21./23. April 2023

# «DER FALL GÄNSEHAUT» NACHTZUG – LATE NIGHT MUSIC

Musik quer durch alle Genres, Performance, Poetisches und Lustiges: Diese Mischung ist das Erfolgsrezept der «Nacht-

züge» des Sinfonieorchesters St.Gallen. Am Samstag, 22. April, präsentieren Schlagzeuger Maximilian Näscher, Tänzerin Robina Steyer und ihre Mitmusikerinnen und -musiker auf Klarinette, Klavier und Kontrabass aussergewöhnliche Arrangements und Eigenkompositionen von Klassik bis Pop. Um 21 Uhr heisst es: Steigen Sie ein und reisen Sie mit auf einer Fahrt voller Überraschungen!

Schlagzeug: Maximilian Näscher

Gesang und Tanz: Robina Steyer

Klarinette: Ivan Galluzzi

Klavier: Roberto Forno

Kontrabass: Madlaina Küng

## L00T MIT WOLFRAM LOTZ UND EMINE SEVGI ÖZDAMAR

Nach dem fulminanten Start der Reihe L00T mit Kim de l'Horizon in der randvollen Lokremise ist bei der zweiten Ausgabe im März ein Autor zu Gast, dem das St.Galler Theaterpublikum in den letzten Jahren immer wieder begegnet ist: Wolfram Lotz. In der LOK waren seine Stücke *Einige Nachrichten an das All*, *Die lächerliche Finsternis* und zuletzt *Das Ende von Iffingen* zu sehen, die neue Reihe des Literaturhauses und des Theaters St.Gallen bietet nun die Gelegenheit, den Meister der flirrenden Übergänge von Ernsthaftigkeit zu Ironie und zurück persönlich zu erleben. Lotz liest aus seiner neuen Arbeit *Heilige Schrift*, in welcher er ein Jahr lang jeden einzelnen Tag minutiös protokolliert hat. Ergänzend zur Lesung moderiert die

«Der Fall Gänsehaut» | Nachtzug – Late Night Music  
Samstag, 22. April 2023, 21 Uhr

Dramaturgin Anita Augustin ein Gespräch mit Wolfram Lotz und dem St.Galler Schauspielregisseur Jonas Knecht. Anna Blumer, Birgit Bücken und Anja Tobler vom Schauspielensemble des Theaters St.Gallen präsentieren Ausschnitte aus *Die lächerliche Finsternis*, die Jonas Knecht im Dezember 2020 in der LOK als szenisches Konzert auf die Bühne gebracht hatte.

Am dritten Abend liest Ende April Emine Sevgi Özdamar aus ihrem Roman *Ein von Schatten begrenzter Raum*, ein vielstimmiges Loblied auf ein Nachkriegseuropa, in dem es für kurze Zeit möglich schien, allein mit den Mitteln der Poesie Grenzen einzureissen. Er ist der sehnsuchtsvolle Nachruf auf die Menschen, die sie auf ihrem Weg begleitet haben. Vor allem aber ist er die wortgewaltige Eröffnung eines Raumes zwischen Bedrohung und Geborgenheit. Die türkisch-deutsche Schriftstellerin, Schauspielerin und Theaterregisseurin Emine Sevgi Özdamar schrieb von Anfang an sowohl Theaterstücke als auch Romane und Erzählungen. Für ihr Schaffen ist sie mehrfach ausgezeichnet worden. Das detaillierte Programm des dritten LøT-Abends und die Beteiligten standen bei Redaktionsschluss der LOK-Zeit noch nicht fest.

LøT#2 – Wolfram Lotz

Moderation: Anita Augustin

Mit: Anna Blumer, Birgit Bücken, Anja Tobler  
und Jonas Knecht

LøT#3 – Emine Sevgi Özdamar

Details noch offen

LøT#3 – EMINE SEVGI ÖZDAMAR  
Samstag, 29. April 2023, 20 Uhr

LøT#2 – WOLFRAM LOTZ  
Samstag, 4. März 2023, 20 Uhr

## SWING I DE LOK

Swingender Bigband-Sound und Lindy Hop erfreuen sich wieder zunehmender Beliebtheit. Die klassischen Bigbands entstanden in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts. Den Höhepunkt erreichten diese Bands mit ihren legendären Tanzpavillions zwischen 1940 und 1950. Ab 1955 verschwand diese «Bigband-Ära» allmählich. Das Fernsehen hielt Einzug und das Volk blieb zu Hause und verfolgte Eishockeyspiele, Boxkämpfe oder abendfüllende Variété-Shows. Diese Entwicklung verdrängte die Bigband-Musik von Artie Shaw, Woody Herman, Tommy Dorsey, Harry James, Glen Miller und Benny Goodman.

Der Lindy Hop-Tanzstil war eng mit den Bigbands verbunden und erlebt heute ein Revival. Das swingende Tanzen wird vom lokalen Tanzverein «Sitterbugs» gepflegt und unterrichtet. Der Tanzabend oder Social Dance am 13. April 2023 beginnt deshalb auch mit einem Crash-Kurs um 19.00 Uhr für Interessierte. Herzlich willkommen ohne Voranmeldung.

Leitung: Jack Ströher

Mit: Ostschweizer «Black Jacket Swing Big Band»

Social Dance – Donnerstag, 13. April 2023  
20 Uhr (Crash-Kurs um 19 Uhr) Eintritt Fr. 25.–

**TICKETRESERVATION**  
Kinok online: kinok.ch  
Theater: +41 71 242 06 06  
oder online: theatersg.ch

**TISCHRESERVATION**  
+41 71 277 11 77  
salut@brasserielok.ch

**BRASSERIE LOK**  
Mo bis Sa 11 – 23 Uhr  
So 10 – 22 Uhr

**STIFTUNG LOKREMISE**  
Grünbergstrasse 7  
9000 St. Gallen  
info@lokremise.ch  
+41 71 277 82 00

lokremise.ch

Herausgeberin: Stiftung Lokremise St. Gallen  
Redaktion: Sarah Fuhrmann  
Gestaltung: Alltag Agentur St. Gallen  
Produktion: Niedermann Druck

**LOK**  
KUNST  
MUSEUM  
ST. GALLEN

St. Gallen  
**Theater**

CHIEZ  
LOK  
**BRASSERIE**

**KINOK**  
cinema



**LJK**

**Nr. 4 / 2023 Postkartenserie, Lokremise St. Gallen**

